

Schweizerischer Kunstführer erhältlich.

Bestellung: <http://www.gsk.ch/de/das-stockalperschloss-brig.html> (Deutsch)
<http://www.gsk.ch/fr/le-chateau-stockalper-brigue.html> (Français)

Altes Stockalperhaus (Alte Simplonstrasse Nr. 26)

Auf älteren Fundamenten erb. 1532 von Landeshauptmann Peter I. Stockalper, wohl durch Ulrich Ruffiner; Anbauten vor 1630 im N, 1630–40 durch Kaspar Jodok v. Stockalper im S um den Trakt mit Saal, Kapelle und geschlossenem Höfchen. Renov. 1973–75. Fünfgeschossiger Mauerbau mit zwiebelbekröntem Erker. Rustikaportal zum Innenhof, darin Loggien und Laufgänge mit Balustraden. Toskan. Serpentinportal am zwiebelbekrönten Treppenturm. Dreikönigssaal mit Adelswappen von 1653 an der Decke und Panoramatapeten aus Rixheim A. 19. Jh. In der Dreikönigskapelle schwarzes Retabel mit Silberreliefs: Anbetung Jesu durch die hl. Drei Könige und die Hirten sowie Krönung Mariens, 1655 von Samuel Hornung, Augsburg. Ein zweigeschossiger gedeckter Arkadenlaufgang führt zum grossen Palast.

Stockalperschloss (Alte Simplonstrasse Nr. 28)

Strahlendster Palastbau der barocken Schweiz. Eindrücklichste Ansicht von W. Erb. 1649–78 von Kaspar Jodok v. Stockalper nach eigenen Plänen durch die Brüder Christian, Peter und Balthasar Bodmer aus dem Prismell. 1948 von der Stadtgemeinde Brig erworben, renov. 1956–62. Der vielgereiste Handelsherr vereinigte verschiedenartige Architekturmotive zu einem spannungsvollen Bauwerk. Mächtiger teilgewalmter Wohntrakt von zwei Keller- und vier Wohngeschossen mit südl. Treppenturm und Erkertürmchen in der Mitte der Traufseiten, das westl. rekonstr., mit Pyramidendach statt mit Zwiebel. Im S vorgelagert prachtvoller, von zwei- und dreigeschossigen Loggien umfasster Hof (40 × 32 m) mit zwei weiteren Türmen in den Ecken. Die aus mächtigen Blöcken gefügten, nach den Drei Königen benannten **Türme** gipfeln in malerischen Zwiebeln auf Zeltdachstümpfen. Am nachgot. anmutenden Wohntrakt umlaufende Fenstergurten; Fenster an der Gartenseite gross und z. T. noch mit Kreuzstöcken, an der östl. Traufseite schmal und hoch. An der Strassenseite schmales versenktes Portal; im Balustradegitter der Freitreppe von 1782 Stockalper-Devise «Nihil solidum nisi solum» (Nichts ist sicher ausser dem Boden). In die Treppenmauer eingelassene Ofenplatte aus Eisen des eigenen Bergwerks im Grund mit Allianzwapen von Kaspar Jodok v. Stockalper und seiner zweiten Gattin Cäcilia v. Riedmatten 1673. Über dem Einfahrtsportal des Hofes gusseiserne Platte mit Büste des Bauherrn und seinen Emblemen. Qualitätvolles Spätrenaissancegitter im Portal zum Garten von Ferdinand Kroner. Im Innern des Wohntrakts durchgehende gewölbte Mittelgänge. Einzelne gute Gitterportale zum Treppenhaus. Räume mit schlichter Ausstattung. Im 3. OG auf ganzer Hausbreite im W lang gestreckter sog. **Rittersaal** mit querverlegter Balkendecke; zwei runde Giltsteinöfen 1767, Grosses Reiterbild Kaspar Jodok v. Stockalpers von Georg Christoph Mannhaft 1672; ferner Porträts der Familie v. Stockalper, von Walliser und ausländischen Würdenträgern sowie Kabinettscheiben und Möbelstücke als Leihgaben. Heutiger **Gerichtssaal** mit 1814 entstandener

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Aus: GSK: Kunstführer durch die Schweiz. Bern.
Band 1, 2005 / Band 2, 2006 / Band 3, 2006 / Band 4a, 2011 / Band 4b, 2012
www.gsk.ch/

Äneas-Tapete aus der Pariser Manufaktur des Joseph Dufour, im Nebenzimmer Pariser-Tapete mit Bauten der Seinstadt. In der Burgerstube noch orig. Täfer mit Grisaillegemälden in den Fensternischen: zum Teil rätselhafte Themen und Veduten von Städten, darunter Brig. Giltsteinofen 1719. Ummauerter **Schlossgarten**, von Landschaftsarch. Kienast Vogt Partner 1998–2001 in moderner Formensprache neu gestaltet; Pavillon von Burkhalter und Sumi.

